

# Frauen im Schatten der UN

Nicola Popovic

Die Geschichte wird geschrieben von denen, die sie erzählen. Die mangelnde Sichtbarkeit von Frauen in internationalen Entscheidungsgremien und Prozessen ist nach wie vor symptomatisch für das historische und gegenwärtige politische Parkett. Insbesondere die Beiträge von Frauen aus dem Globalen Süden werden immer wieder vergessen oder unter den Tisch gekehrt. Dabei sind es gerade sie, die Geschlechtergerechtigkeit und umfassende Menschenrechte in den politischen Diskurs seit Gründung der Vereinten Nationen eingebracht und Texte als auch deren Auslegung massiv beeinflusst haben.

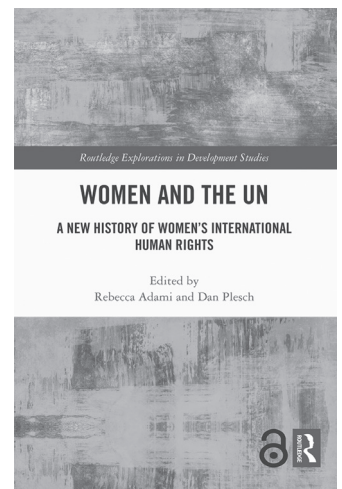
Das Buch von Rebecca Adami und Dan Plesch deckt die unsichtbaren und zum Teil vergessenen Beiträge von Frauen ausdrücklich aus dem Globalen Süden in der Entstehung und dem Bestehen der UN auf. So wird etwa die unermüdliche Arbeit von Schlüsselfiguren im Einsatz für Frauenrechte und die Aufnahme der Gleichstellung der Geschlechter in die UN-Charta, wie Bertha Lutz aus Brasilien oder Minerva Bernardino aus der Dominikanischen Republik, in zehn Kapiteln Anerkennung gebührt. Aber auch die Rolle von Hansa Mehta und Lakshmi Menon aus Indien und deren entscheidender Einfluss auf die Diskussionen und der Ausarbeitung der Allgemeinen Erklärung der Menschenrechte wird in dem Buch ausgeführt – eine Darstellung und Perspektive, die in den meisten Lehrbüchern über die Gründung der UN fehlt.

Dies ist vor allen Dingen wichtig, da die Betonung von Frauenrechtlerinnen bereits kurz nach Ende des Zweiten Weltkriegs auf den ungleichen und diskriminierenden Beziehungsdynamiken

zwischen dem Globalen Süden und Norden lag, was bis heute nicht an Relevanz verloren hat. Das Buch beschreibt wie Kritik rassistischer und sexistischer Strukturen, unter denen sich speziell Frauen in postkolonialen Kontexten zurecht finden und beweisen müssen, sich auch durch die UN-Geschichte bis in die Gegenwart zieht.

Dabei haben Frauen – vorzugsweise aus dem Globalen Süden – über politische Debatten hinaus ganz konkret zu der Entstehung transnationaler Feminismen und zu der Gestaltung globaler Normen beigetragen, die oft als westliche Agenda verkannt und kritisiert werden. Die Frauenkonferenzen in Mexiko (1975), Kopenhagen (1980), Nairobi (1985) und Beijing (1995) brachten Frauen zusammen, die an der Ausarbeitung von Rechtsdokumenten und Texten wie das Übereinkommen zur Beseitigung jeder Form von Diskriminierung der Frau (Convention on the Elimination of All Forms of Discrimination against Women – CEDAW) maßgeblich beteiligt waren. Das Buch schließt mit der Aufdeckung von vergessenen Beiträgen, Stimmen und dem Engagement mutiger Frauen in den UN eine entscheidende Lücke im politisch-historischen Narrativ und der kollektiven Erinnerung.

Bedauerlicherweise endet es bereits im Jahr 2000 und lässt die Kapitel der letzten zwei Jahrzehnte aus. Somit bleiben etwa die Schaffung von UN Women und der damit verbundene Zusammenschluss von vier UN-Organisationen unerwähnt, die über Jahrzehnte zu Frauenrechten gearbeitet haben und deren Beiträge kaum noch sichtbar sind. Dennoch ist das Buch jedem Politikinteressierten wärmstens zu empfehlen.



Rebecca Adami/  
Dan Plesch

**Women and the UN. A  
New History of  
Women's International  
Human Rights**

Milton: Taylor &  
Francis Group 2023,  
200 S., 36,99 Brit.  
Pfund